

KATHASARITSAGARA

DER OZEAN,
IN DEN DIE STRÖME ALLER ERZÄHLUNGEN MÜNDEN

VON
SOMADEVA BHATTA

Buch 14 - Pancha



Möge der Segen gewährende Shiva, der seinen Körper mit Parvati teilt (Ardhanarishvara),
deine Wünsche erfüllen.

Möge Ganesha, der seinen zinnoberroten Rüssel bei nächtlichem Tanz in die Höhe wirft,
als würde er den Schirm des Mondes mit einem Griff aus Koralle versehen, dich schützen.



Englisch von C. H. Tawney, 1837 - 1922

Quelle - [www.wisdomlib\(punkt\)org](http://www.wisdomlib(punkt)org)

Kapitel 105

Naravahanadatta, der die schönsten Frauen der drei Welten (Triloka), als Ehefrauen hatte, lebte glücklich in Kausambi. Seine Tage vergingen angenehm mit Tanzen, Singen und Gesprächen. Eines Tages war Madanamancuka unauffindbar. Er wurde blass wie der Mond, wenn er am Morgen von der Nacht getrennt wird. Unzählige Zweifel plagten ihn. Hat sie sich versteckt, um seine Gefühle ihr gegenüber herauszufinden? Hatte er etwas falsch gemacht? Hat sie sich durch Magie verborgen? Wurde sie entführt? Auch Eltern, Minister und der gesamte Hof waren in Sorge.

Eine alte Wächterin der Frauengemächer erinnerte an den jungen Vidyadhara Manasavega, der einst Kalingasena um die Hand ihrer Tochter bat und von ihr abgewiesen wurde. Warum sollte er sie nicht entführt haben? Naravahanadatta hielt das für möglich und geriet in Zorn.

Rumanvata beruhigte ihn: ‚Ihr kann aufgrund der Gunst Shivas kein Unglück widerfahren. Sicher wurde sie gekränkt und versteckt sich irgendwo. Höre die Geschichte von Savitri und Angiras. Einst bat Angiras Ashtavakra um die Hand seiner Tochter Savitri. Ashtavakra lehnte ab, da er einen anderen Mann für sie vorgesehen hatte. Dann heiratete Angiras Shruta, die Tochter seines Bruders, und lebte lange Zeit mit ihr zusammen. Sie wusste jedoch, dass er zuvor ein Auge auf Savitri geworfen hatte. Eines Tages meditierte Angiras und murmelte Mantras mit kaum hörbarer Stimme und sie fragte ihn: ‚Warum bleibst du so lange in Meditation versunken?‘

Er antwortete: ‚Ich meditiere über Savitri.‘

Shruta dachte es handle sich um die Tochter von Ashtavakra. Verärgert ging sie in den Wald, entschlossen, ihren Körper zu verlassen. Nachdem sie gebetet hatte, ihrem Mann möge Glück zuteilwerden, legte sie sich einen Strick um ihren Hals. In dem Moment erschien die Göttin Savitri und sprach: ‚Dein Mann dachte an keine Frau, er meditierte über mich.‘ Mit diesen Worten befreite sie ihren Hals aus der Schlinge und entschwand. In der Zwischenzeit suchte sie Angiras, fand sie im Wald und brachte sie nach Hause. Du siehst, Frauen können Kränkung nicht ertragen. Vielleicht hat sich Madanamancuka ebenfalls wegen einer geringfügigen Bemerkung versteckt.‘

Der König von Vatsa war ebenfalls sicher: ‚Ihr kann nichts geschehen, da sie eine Inkarnation Ratis ist und als Frau Naravahanadattas, der eine Inkarnation Kamas ist, vorgesehen ist.‘

Naravahanadatta suchte alles ab, er konnte sie nicht finden. Er ging in ihr Gemach, die Türen waren verschlossen, als hätten sie vor Verzweiflung die Augen geschlossen. Er ging in den Wald, die Bäume bewegten ihre Triebe wie Hände, die sagten: ‚Wir haben sie nicht gesehen.‘ Er ging in den Garten, die Vögel schienen zu rufen: ‚Diesen Weg ist sie nicht gegangen.‘ Auch seine Minister wanderten erfolglos in allen Richtungen umher.

In der Zwischenzeit hatte die Vidyadhari Vegavati die Gestalt Madanamancukas angenommen und sich im Garten unter einen Baum gestellt. Marubhuti sah sie und rief: ‚Ich habe sie im Garten gefunden!‘

Voll Freude rannte Naravahanadatta in den Garten und betrachtete Madanamancuka wie ein Verdurstender das Wasser. Als er sie umarmen wollte zierte sie sich: ‚Rühr mich nicht an, höre zuerst, was ich zu sagen habe. Einst suchte ich den Segen der Yakshas, um dich zu gewinnen. Ich versprach, ihnen am Hochzeitstag ein Opfer darzubringen. Jedoch vergaß ich es. Deshalb haben sie mich entführt und nun hierhergebracht. Heirate mich also bitte noch einmal, damit ich das Opfer nachholen kann.‘

Naravahanadatta rief sofort Shantisoma, seinen Priester, herbei und heiratete Madanamancuka nochmals. Sie brachte den Yakshas ihr Opfer dar und Naravahanadatta zog sich mit ihr in ihr Gemach zurück, wo sie eine Bedingung stellte: ‚Du darfst mich nicht ansehen, mein Gesicht muss verdeckt bleiben.‘

Der Prinz wurde misstrauisch, hob den Schleier von ihrem Gesicht, während sie schlief, betrachtete es, und sah, es war nicht Madanamancuka, sondern jemand, der im Schlaf die Fähigkeit verlor, sein Aussehen zu verändern. Er weckte sie und fragte: ‚Wer bist du?‘

‚In Ashadhapura lebt Manasavega, der König der Vidyadharas, Sohn von Vegavat. Ich bin seine Schwester, mein Name ist Vegavati. Ich sah Madanamancuka in meines Bruders Palast. Er muss sie entführt haben. Die Tugendhafte weist seine Zärtlichkeiten zurück, doch kann er sie nicht seinem Willen unterwerfen, denn auf ihm lastet ein Fluch, der seinen Tod herbeiführen wird, sollte er bei einer Frau jemals Gewalt anwenden. Nun verlangte er, dass ich sie überrede und ich ging zu ihr. Sie sprach nur von dir und so richtete sich mein Geist auf dich. Da erinnerte ich mich an eine Ankündigung, die mir Parvati vor langer Zeit im Traum gemacht hatte: ‚Du sollst mit dem Mann verheiratet sein, der dich allein durch das Hören seines Namens mit Liebe überwältigt.‘ So kam ich in Madanamancukas Gestalt hierher und heiratete dich durch einen Kunstgriff. Ich bin aber auch von Mitgefühl für Madanamancuka erfüllt und werde dich zu ihr bringen.‘

Vegavati nahm sogleich Naravahanadatta in die Arme und flog mit ihm zu sich nach Hause.

Als das Verschwinden des Prinzen und seiner Frau bemerkt wurde, geriet der Hof wieder in Aufruhr. Da erschien Narada. Nachdem der König ihn willkommen geheißen hatte, sprach er: ‚Shiva schickt mich, um die aufzuklären. Dein Sohn wurde von einer Vidyadhari in ihr Land verschleppt, aber er wird bald zurückkehren.‘ Er erzählte was sich abgespielt hatte, verabschiedete sich und am Hof kehrte wieder Ruhe ein.

Vegavati und Naravahanadatta waren in Ashadhapura angekommen und als Manasavega davon hörte, erschien er, um beide zu töten. Es kam zu einem Kampf zwischen Vegavati und Manasavega, der sich durch eine großartige Zurschaustellung magischer Kräfte auszeichnete und von Vegavati gewonnen wurde. Sie schlug den Bruder bewusstlos und legte ihn auf den Agni Berg.

Naravahanadatta legte sie in einen trockenen Brunnen in der Stadt der Gandharven und sprach ihm Mut zu, sie käme bald zurück.

Kapitel 106

Der Gandharve Vinadatta fand Naravahanadatta in dem Brunnen, denn es werden große Seelen zum Wohle anderer geboren und vertreiben die Not, wie der Baum die Hitze. Der Gandharve zog ihn aus dem Brunnen und fragte: ‚Wie hast du diese für Sterbliche unzugängliche Stadt der Gandharven erreicht?‘

‚Eine Vidyadhari brachte mich hierher und warf mich in den Brunnen.‘

Er stellte sich vor, Vinadatta erkannte seine glückverheißenden Zeichen und nahm ihn mit. Und als Naravahanadatta bemerkte, dass alle Einwohner Lauten in Händen trugen, fragte er seinen Gastgeber nach dem Grund.

‚Gandharvadatta, die Tochter des Königs der Gandharven Sagaradatta, erhielt von Vishnu eine Laute, die sie spielt und ihm zum Lobe dazu singt. Sie verkündete, dass jeder, der Laute spielen könne, ihr Ehemann sein solle. So versuchen nun alle, das Spielen auf dem Instrument zu erlernen, um die Prinzessin zu gewinnen.‘

‚Ich bin in der Musik bestens bewandert.‘

Vinadatta brachte Naravahanadatta sogleich zu König Sagaradatta, stellte ihn als den Sohn des Königs von Vatsa vor, erklärte, dass er durch eine Vidyadhari in seine Stadt gelangt sei und das Spiel auf der Laute beherrsche.

Sofort ließ er seine Tochter rufen, die Schöne erschien, setzte sich an die Seite ihres Vaters und begann, die Laute zu spielen und dazu ein Lied zu singen.

Als sie geendet hatte, bemerkte Naravahanadatta: ‚Deine Laute ist verstimmt, es muss ein Haar auf der Saite liegen.‘

Die Laute wurde untersucht und man fand ein Haar auf einer Saite.

Der König nahm die Laute und überreichte sie Naravahanadatta, mit der Bitte seine Ohren mit dem Nektar der Musik zu erfreuen.

Und Naravahanadatta spielte sie und sang zum Lobe Vishnus, dass die Gandharven erstarren.

Gandharvadatta warf ihm einen zärtlichen Blick aus blauen Lotusblüten zu und erwählte ihn damit zum Ehemann. Der König gab ihm sofort seine Tochter zur Frau und sie lebten in himmlischer Glückseligkeit. Eines Tages schlenderte er durch einen Park in der Stadt, als eine Frau mit ihrer Tochter vom Himmel stieg, auf ihn zeigte und zu ihrer Tochter sagte: ‚Das ist dein zukünftiger Ehemann, der Sohn des Königs von Vatsa.‘

Irritiert fragte er, wer sie seien, und die Mutter erklärte: ‚Ich bin Dhanavati, die Frau des Vidyadhara Königs Simha und das ist meine Tochter, die Schwester von Candasimha, ihr Name ist Ajinavati. Du wurdest uns als ihr zukünftiger Ehemann angekündigt. Es ist besser, du verlässt diesen Ort, denn die Vidyadharas könnten dich aus Feindschaft töten, da du den Rang des Königs noch nicht erlangt hast. Ich bringe dich in ein Land, das für Vidyadharas unzugänglich ist. Und wenn der glückverheißende Tag kommt, wirst du meine Tochter heiraten.‘

Sie nahm ihn, flog mit ihm und Ajinavati nach Shravasti, setzte ihn in einem Garten ab und beide verschwanden.

Dort sah ihn König Prasenajit, der von der Jagd zurückgekehrt war und fragte ihn, wer er sei und woher er komme. Als Naravahanadatta sich vorgestellt hatte, nahm er ihn mit in seinen Palast und schenkte ihm seine Tochter Bhagirathayashas. Der Prinz lebte dort glücklich mit ihr im Luxus.

Eines Morgens erwachte er und dachte wehmütig an zu Hause, an seine Eltern, seine Frauen, seine Minister, seinen Intimus Gomukha. Durch die Liebe zu Bhagirathayashas hatte er praktisch alle vergessen.

Während er so sinnierte hörte er eine Stimme, entzündete ein Licht und sah im Fenster ein schönes Frauengesicht. Da er den Rest ihres Körpers sehen wollte, verließ er das Gemach und näherte sich der Schönen, die, als er näherkam, rief: ‚Madanamancuka, dein Mann hat sich in eine andere Frau verliebt! Du bist verloren!‘ Als Naravahanadatta dies hörte, erinnerte er sich an Madanamancuka und das Feuer der Trennung flammte auf.

Er fragte sie: ‚Wer bist du und wo hast du meine geliebte Madanamancuka gesehen? Warum bist du hierhergekommen?‘

Sie führte den Prinzen weit weg und erzählte: ‚In Pushkaravati lebt Pingalagandhara, Prinz der Vidyadharas, ich bin seine Tochter, mein Name ist Prabhavati.‘

Als ich meine Freundin Vegavati in Ashadhapura besuchen wollte, sie aber nicht antraf, weil sie sich im Wald in Askese begeben hatte, hörte ich von ihrer Mutter, dass Madanamancuka bei ihr sei. Ich ging zu ihr und traf sie abgemagert, blass und schmutzig, nur von dir sprechend und ich sah die Freude, die sie empfand, als sie von dir hörte. Ich versprach, dich zu ihr zu bringen. So bin ich gekommen, um ihre Interessen und auch meine eigenen zu vertreten. Aber als ich merkte, dass du sie vergessen hattest und hier mit einer anderen Frau dich vergnügst, war ich entsetzt.‘

Der Prinz wurde ungeduldig: ‚Bring mich zu ihr und ich erfülle dir jeden Wunsch.‘

Als Prabhavati das hörte, flog sie mit ihm in die Luft und setzte ihre Reise durch die mondhelle Nacht fort. Sie sah ein Feuer brennen, stieg auf die Erde hinab, griff Naravahanadattas Hand und ging mit ihm im Uhrzeigersinn um das Feuer herum. Auf diese Weise führte sie die Hochzeitszeremonie mit Naravahanadatta durch.

Dann stieg sie mit ihrem Geliebten wieder in die Lüfte und zeigte ihm vom Himmel aus die Erde, die wie eine Opferplattform aussah, die Flüsse glichen Schlangen, die Berge Ameisenhaufen. Nach einiger Zeit wurde Naravahanadatta durstig, sie stieg in einem Wald auf die Erde hinab und führte ihn an einen See, der geschmolzenem Silber glich, da sein Wasser weiß war von den Strahlen des Mondes. So wurde sein Verlangen nach Wasser gestillt und es entstand ein neues Verlangen, die schöne Frau zu umarmen.

An Madanamancuka denkend, wies sie ihn zurück und erzählte ihm die Geschichte vom Sohn und der Süßigkeit: ‚In Pataliputra lebte eine Witwe mit ihrem Sohn. Sie war jung und schön, aber arm. Nachts machte sie sich auf zu anderen Männern und täglich, bevor sie ging, tröstete sie ihren Jungen, sie würde ihm eine Süßigkeit mitbringen. Das Kind, beflügelt von der Süßigkeit, blieb ruhig zu Hause. Eines Tages vergaß sie die Süßigkeit und als das Kind danach fragte sagte sie: ‚Ich kenne keine Süße außer meinen Liebsten!‘ Da wusste das Kind, sie hat mir keine Süßigkeit mitgebracht, weil sie einen anderen mehr liebt als mich.‘ Sein Herz brach.

Wenn ich dich in Besitz nehme und Madanamancuka, die ich mit der Hoffnung auf ein freudiges Wiedersehen mit dir getröstet habe, davon erfahren würde, würde ihr Herz brechen. Es ist dieser Wunsch, ihre Gefühle zu schonen, der mich davon abhält, mich jetzt dir hinzugeben.‘

Naravahanadatta war von Prabhavatis Edelmut tief berührt und sie flogen weiter nach Ashadhapura, zu Madanamancuka. Dünn und blass fand er sie vor, ihr Wiedersehen schien sie wieder zum Leben zu erwecken. Dank Prabhavatis magischer Kräfte sah die beiden niemand.

Am nächsten Morgen öffnete Naravahanadatta das Schloss des Keuschheitsgürtels und Madanamancuka sprach: ‚Ich habe das Gelübde abgelegt, dass das Schloss erst geöffnet werden darf, wenn Manasavega tot ist. Nun hast du es geöffnet und er ist noch am Leben. Das quält meine Seele. Obwohl Vegavati ihn auf den Agni Berg warf, starb er nicht an den Folgen. Und hätte dich Prabhavati nicht unsichtbar gemacht, wärest du schon tot.‘

Naravahanadatta versprach, er werde Manasavega töten, doch im Moment sei der Zeitpunkt noch nicht gekommen. Prabhavati verabschiedete sich und verlieh Naravahanadatta ihre Gestalt, so konnten die beiden ohne Angst vor Entdeckung ihr Leben genießen, denn alle dachten, die Freundin von Vegavati besucht Madanamancuka.

Etwas veranlasste Madanamancuka eines Tages dazu, Naravahanadatta ein Erlebnis zu erzählen: ‚Als Manasavega mich hierherbrachte und respektlos behandelte, erschien Shiva in seiner zornvollen Gestalt und wies ihn zurecht. Er fiel zu Boden und spuckte Blut. Als er sich erholt hatte, wurde er wieder grausam und ich dachte darüber nach, mein Leben aufzugeben. Doch meine Zofe gab mir neuen Mut: ‚Einst versuchte Manasavega, eine schöne Asketin mit Gewalt zu entführen und wurde von ihren Verwandten verflucht: ‚Wenn du dich der Frau eines anderen gegen ihren Willen näherst, wird dein Kopf zerspringen.‘ Deshalb wird er sich niemals der Frau eines anderen aufdrängen. Habe also keine Angst.‘

Kurz danach erschien Vegavati. Als sie mich sah, war sie von Mitleid erfüllt und versprach, dich zu mir zu bringen. Kurz bevor ihr kamt, erzählte mir Prithividevi, die Mutter Vegavatis, dass du sie geheiratet hättest. Dank meiner Zofe gab ich mein Leben nicht auf und bin wieder mit dir vereint. Doch ich Sorge mich, was würde geschehen, wenn Prabhavati ihrer Macht beraubt würde und du dadurch ihre Gestalt verlieren würdest?‘

Naravahanadatta versuchte, ihr diese Angst zu nehmen. Doch eines Nachts ging Prabhavati zum Palast ihres Vaters, Naravahanadatta verlor aufgrund der Entfernung seine Gestalt und wurde am nächsten Morgen von der Dienerschaft entdeckt.

Manasavega machte sich sofort auf, um ihn zu töten, doch Prithividevi war zur Stelle: ‚Er ist kein Ehebrecher, sondern Naravahanadatta, der Sohn des Königs von Vatsa, der hierhergekommen ist, um seine eigene Frau zu besuchen. Darüber hinaus ist er mein Schwiegersohn.‘

„Er ist mein Feind.“

„Dann beschuldige ihn vor Vayupatha, dem Präsidenten unseres Gerichts. Er wird Recht sprechen.“ Aus Respekt vor seiner Mutter stimmte Manasavega zu. Er ließ Naravahanadatta fesseln und mit Madanamancuka vor Gericht bringen.

Alle Vidyadharas versammelten sich als Manasavega seine Anklage vorbrachte: „Dieser Feind, der, obwohl ein Sterblicher, meine Schwester verführt hat, soll sofort getötet werden.“

Vayupatha bat Naravahanadatta um eine Antwort und er sagte: „Ich bin gefesselt, mein Gegner sitzt frei und ist frei.“

Vayupatha ließ Naravahanadatta von seinen Fesseln befreien und er sprach: „Ich habe meine eigene Frau besucht, die Manasavega entführte. Seine Schwester kam zu mir und verleitete mich durch einen Trick, sie zu heiraten. Welchen Fehler habe ich begangen?“

Vayupatha entschied: „Dieser Mann hat keinen Fehler begangen.“

Manasavega wich nicht von seinem Vorhaben ab und Naravahanadatta forderte ihn zum Kampf.

Da brach mit einem lauten Krachen eine Säule in der Mitte auseinander und Shiva, in seiner zornvollen Gestalt, trat daraus hervor: „Wage es nicht, gegen diesen künftigen König der Vidyadharas zu kämpfen!“

Shiva nahm, um sein Leben zu retten, Naravahanadatta und brachte ihn zum Berg Rishyamukha.

Manasavega verließ mit gesenktem Haupt den Gerichtssaal und kehrte nach Ashadhapura zurück.

Kapitel 107

Während Naravahanadatta auf Rishyamukha weilte, erschien Prabhavati und entschuldigte sich, dass es zu diesem Unglück kam: „Als ich davon hörte, kam ich sofort, erzeugte die Erscheinung Shivas und brachte dich hierher. Über diesen Berg haben die Vidyadharas keine Macht, er ist die Domäne der Siddhas. Auch meine Macht findet hier ihr Ende.“

So ernährten sie sich von dem was sie im Wald fanden, wie einst Rama, Lakshmana und Sita.

Prabhavati erzählt die ‚Geschichte von Sita und Rama‘, mit dem Schwerpunkt des Kampfes Vali gegen Sugriva. Die Episode finden Sie auf dieser Mythenseite im Ramayana ‚Tara und Vali‘.

Eines Tages, als sie sich in der Nähe von Pampa befanden, kamen Dhanavati und Ajinavati vom Himmel herab zu Besuch. Während Ajinavati sich mit Prabhavati unterhielt, wandte sich Dhanavati an Naravahanadatta: „Ich habe dir vor langer Zeit meine Tochter geschenkt. Heirate sie, heute ist der glückverheißende Tag.“

Naravahanadatta stimmte begeistert zu und Dhanavati verheiratete ihre Tochter Ajinavati zeremoniell mit dem Sohn des Königs von Vatsa. Danach riet sie ihm, nach Kausambi zurückzukehren, sie werde mit ihrem Sohn Candasimha bald nachkommen.

Prabhavati und Ajinavati trugen Naravahanadatta durch die Luft nach Hause, wo er voll Freude empfangen wurde. Ein großes Fest wurde anberaumt, zu dem nacheinander Vegavati; Dhanavati mit Candasimha; Amitagati; verschiedene Könige der Vidyadharas; Pingalagandhara; Vayupatha; Hemaprabha mit seinem Sohn Vajraprabha; Sagaradatta mit Citrangada und Gandharvadatta eintrafen.

Alle wurden von dem König von Vatsa und seinem Sohn gebührend empfangen und wurden zu ihren Ehrenplätzen geführt. Pingalagandhara wandte sich an seinen Schwiegersohn: „Du bist von den Göttern zu unserem König ernannt worden und aus Liebe zu dir sind wir alle gekommen. Dhanavati, deine Schwiegermutter die edelste der Vidyadharas, hat sich bereiterklärt, dich zu beschützen. Doch höre, was ich zu sagen habe. Das Reich der Vidyadharas besteht aus zwei Teilen, einem

nördlich und einem südlich des Kailashs. Amitagati hat eben seine Askese auf dem Kailash beendet, um die Souveränität über den nördlichen Teil zu erlangen und Shiva offenbarte ihm: ‚Naravahanadatta, dein König, wird deinen Wunsch erfüllen.‘ So ist er zu dir gekommen. Im nördlichen Teil regiert König Mandaradeva, der dir böse gesinnt ist, jedoch, obwohl mächtig, für dich leicht zu besiegen, sobald du das den Vidyadharas eigenes Wissen erlangt hast. König Gaurimunda, der inmitten des südlichen Teils herrscht, ist dir ebenfalls böse gesinnt und äußerst schwer zu besiegen. Darüber hinaus ist er ein großer Freund Manasavegas. Solange er nicht besiegt ist, wird deinem Unternehmen kein Erfolg beschieden sein. Deshalb, erwerbe so schnell wie möglich die große Macht des Wissens.'

Dhanavati bestätigte: ‚Es ist, wie Pingalagandhara sagt. Gehe in das Land der Siddhas und empfangen von Shiva das Wissen.‘

Citrangada rief aus: ‚Lasst uns unsere Feinde besiegen.‘

Naravahanadatta führte eine glücksverheißende Zeremonie durch, verneigte sich zu Füßen seiner Eltern, empfing ihren Segen, stieg mit seinen Frauen und Ministern in einem prächtigen Wagen und machte sich auf in das Reich der Siddhas. Dort begab er sich in Askese, bewacht von den Königen der Vidyadharas.

Prinzessinnen der Vidyadharas betrachteten ihn während seiner Askese mit dem Glanz ihrer Augen, andere zeigten durch auf die Brust gelegte Hände, dass er in ihre Herzen eingedrungen war. Fünf Jungfrauen entzündete das Feuer der Liebe und trafen gemeinsam die Vereinbarung, ihn gleichzeitig zu heiraten.

Dann begann ein Wind zu wehen, der prächtige Bäume entwurzelte, die Erde bebte, Berge spalteten sich, der Himmel grollte. Naravahanadatta blieb von alledem unberührt in Meditation auf Shiva. Am nächsten Tag wurde die Armee der Vidyadharas am Himmel gesehen, dicht wie die Regenwolke, schreckliche Schreie ausstoßend, gleich dem Donner.

Dhanavati rief: ‚Das sind Gaurimunda und Manasavega!‘

Die Könige der Vidyadharas und Gandharven nahmen ihre Waffen und Gaurimunda und Manasavega stürzten sich auf sie.

Citrangada, Sagaradatta, Candasimha, Amitagati, Vayupatha, Pingalagandhara und ihr Gefolge, allesamt große Helden, stürmten brüllend wie Löwen auf die beiden zu. Staubwolken wirbelten auf, Schwerter zucken wie Blitze im Blutregen.

So brachten Citrangada und sein Gefolge ein großes Opfer dar, in dem die Köpfe der Feinde die Opfergabe waren. Dann rief sich Gaurimunda, als seine Armee ausgelöscht und er selbst dem Tode nahe war, sein magisches Wissen, das er von Gauri erhalten hatte, in Erinnerung. Dieses Wissen erschien in sichtbarer Form mit drei Augen, bewaffnet mit dem Dreizack, und lähmte die Helden von Naravahanadattas Armee. Gaurimunda stürmte, nachdem er wieder zu Kräften gekommen war, mit lautem Schrei auf Naravahanadatta zu, um ihn im Ringen herauszufordern.

Und als er von ihm besiegt wurde, beschwor er erneut das magische Wissen, ergriff Naravahanadatta am Arm und flog mit ihm davon. Die Macht Dhanavatis hinderte ihn jedoch daran, ihn zu töten, und so warf er ihn auf den Agni Berg.

Manasavega ergriff Naravahanadattas Minister, flog mit ihnen in den Himmel und schleuderte sie wahllos in alle Richtungen. Dhanavati platzierte sie an verschiedenen Orten auf der Erde und versprach ihnen, bald wieder mit Naravahanadatta zusammen zu sein.

Gaurimunda und Manasavega gingen, in der Überzeugung, siegreich gewesen zu sein, nach Hause.

Dhanavati verkündete: ‚Naravahanadatta wird zurückkehren, nachdem er sein Ziel erreicht hat. Es wird ihm nichts zustoßen.‘ Daraufhin kehrten auch die Gandharven und Vidyadharas zurück, ebenso Dhanavati und Ajinavati.

Manasavega suchte Madanamancuka auf: ‚Dein Mann ist im Kampf gefallen, also heirate mich.‘

Sie lachte: ‚Niemand kann ihn töten, denn er erhielt von den Göttern seine Bestimmung. Deine Tage sind gezählt!‘

Naravahanadatta wurde von einem himmlischen Wesen gerettet, das sich als Amritaprabha, König der Vidyadharas, vorstellte, ihn auf Geheiß Shivas zum Kailash brachte und sich verabschiedete. Dort begab er sich in Askese, verehrte Ganesha und mit seiner Erlaubnis betrat er das Reich Shivas, das Nandi bewachte. Naravahanadatta verehrte ihn und er sprach: ‚Du bist fast am Ziel, die Hindernisse sind überwunden. Bleibe hier bis Shiva dir erscheinen wird.‘

Nach einiger Zeit erschienen Shiva und Parvati ihm: ‚Sei nun König aller Vidyadharas. Ich werde dir alles Wissen offenbaren und durch meine Gunst wirst du für deine Feinde unbesiegbar sein, immun gegen Hiebe und Stiche. Alle deine Feinde wirst du vernichten. Solltest du scheitern, wird das Wissen deiner Feinde dir nichts anhaben.‘ Shiva schenkte Naravahanadatta einen Streitwagen in Form einer Lotusblüte, den Brahma für ihn fertigte. Dann trat das Wissen in ihn ein.

Er verneigte sich vor Shiva und Parvati, bestieg den Lotuswagen und fuhr zu Amitagati, der ihn ehrenhaft empfing und ihm seine Tochter Sulocana schenkte. Mit ihr verbrachte er den Tag freudig, gleich einem einzigen langen Fest.

Kapitel 108

Am nächsten Tag, als Naravahanadatta in der Audienzhalle saß, stieg ein Mann vom Himmel herab, verneigte sich vor ihm und sprach: ‚Mein Name ist Paurarucideva, ich biete mich dem neuen König der Vidyadharas als Wächter an.‘

Naravahanadatta blickte fragend zu Amitagati, er nickte, und Naravahanadatta übertrug dem Neuankömmling das Amt des Wächters.

Als Naravahanadatta sah, dass seine Frauen gekommen waren, fragte er Dhanavati, wo seine Minister bleiben. Sie antwortete: ‚Als sie von Manasavega in alle Richtungen geschleudert wurden, rettete ich sie und platzierte sie an verschiedenen Orten.‘

Naravahanadatta ließ sie erscheinen und bat, auf Anregung von Amitagati, Dhanavati, ihnen alles Wissen zu verleihen. So wurden seine Minister Vidyadharas und Dhanavati sagte: ‚Jetzt besiege deine Feinde!‘

So gab der Held an einem glückverheißenden Tag den Befehl, zum Berg Govindakuta zu marschieren. Dann stieg die Armee der Vidyadharas in den Himmel auf und verdeckte die Sonne wie Rahu. Naravahanadatta selbst bestieg mit seinen Frauen und Ministern seinen Streitwagen und folgte der Armee. Sie kamen nach Matangapura und blieben eine Weile bei Dhanavati. Während dieser Zeit sandte er Botschafter, um Gaurimunda und Manasavega zum Kampf herauszufordern.

Er ließ seine Frauen in Matangapura und zog mit den Vidyadhara Königen zum Berg Govindakuta, wo sich ihm und Candasimha Gaurimunda und Manasavega entgegenstellten. Als die Schlacht begann, fielen tapfere Krieger wie Bäume, die für die Axt bestimmt waren, und Ströme von Blut ergossen sich. Der Kampf, begierig darauf, das Leben der Helden zu verschlingen, gähnte wie ein Dämon der Zerstörung, mit Zungen in Form von Schwertern, die gierig Blut aufleckten. Die Vetalas klatschten mit den Händen, trunken von Blut und Fleisch der Leichen. Dann trafen sich Manasavega und Naravahanadatta im Zweikampf. Naravahanadatta packte ihn an den Haaren und enthauptete ihn mit seinem Schwert. Als Gaurimunda das sah, stürmte er wütend auf ihn zu. Naravahanadatta packte auch ihn an den Haaren, warf ihn auf den Boden, griff ihn bei den Füßen und zerschmetterte ihn an einem Felsen.

Der Rest ihres Heeres floh. Die Götter applaudierten und ließen es Blüten regnen.

Naravahanadatta und die mit ihm verbundenen Könige betraten den Palast Gaurimundas und seine Alliierten unterwarfen sich ihm. Dhanavati, erfreut darüber, dass Naravahanadatta sein Königreich in Besitz genommen hatte, kam zu diesem Herrscher und sprach: ‚Gaurimunda hat eine schöne Tochter, ihr Name ist Ihatmatika, heirate sie.‘ Naravahanadatta ließ sie sofort holen, heiratete sie und verbrachte den Tag in ihrer Gesellschaft.

Am nächsten Morgen schickte er Vegavati und Prabhavati, um Madanamancuka aus der Stadt Manasavegas zu bringen. Mit Freudentränen kam sie auf ihn zu, die Zeit der Trennung war vorüber und sie genoss ein unbeschreibliches Glück, gleich einer vom Tau benetzten Lotusblüte. Dann übertrug er ihr das Wissen und sie erlangte den Rang einer Vidyadhari. Er bat Prabhavati, Bhagirathayashas zu bringen und übertrug auch ihr das Wissen.

Eines Tages, als er in seiner Audienzhalle saß, erschienen zwei Vidyadharas: ‚Wir sind auf Befehl Dhanavatis in den nördlichen Teil des Landes der Vidyadharas gegangen, um Mandaradeva auszuspionieren. Wir machten uns unsichtbar und betraten seine Audienzhalle. Da hörten wir, was er in Bezug auf dich sagte: Ich hörte von den Erfolgen Naravahanadattas. Ich werde sie im Keim ersticken. Wir sind gekommen, um dir das mitzuteilen.‘

Die Anwesenden waren außer sich vor Wut. Citrangada schwenkte die ausgestreckten Arme und das Klirren seiner Armbänder schien das Signal zum Kampf zu geben. Amitagatis Halskette schien zu sagen: ‚Erhebe dich, Held‘. Pingalagandhara schlug mit der Hand auf den Boden, als Vorspiel zur Vernichtung des Feindes. Ein Stirnrunzeln legte sich auf das Gesicht von Vayupatha, gleich einem gespannten Bogen. Candasimha drückte eine Hand gegen die andere, als würde er den Feind zermalmen. Sagaradatta schlug sich mit der Hand auf den Arm, als wolle er den Feind herausfordern. Naravahanadatta ließ sich, obwohl wütend, nicht aus der Fassung bringen, denn Unerschütterlichkeit ist das Merkmal der Größe der Großen. Dann beschloss er, loszumarschieren, um seinen Feind zu besiegen.

Er bestieg mit Frauen und Ministern seinen Streitwagen, Gandharven und Vidyadharas umkreisten ihn. Sie erreichten einen See im Himalaya und Vayupatha hieß ihn, darin ein Bad zu nehmen. Also ging er hin und nahm ein Bad. Eine Stimme erklang: ‚Nur einem König der Vidyadharas kann es gelingen, in diesem Juwel zu baden, deine königliche Würde ist gesichert.‘

Am nächsten Morgen bestiegen sie wieder den Streitwagen und erreichten Vayupatha, bei dem sie einen Tag verweilten. Dort verliebte er sich in eine Frau, die er in einem Garten traf, die Schwester von Vayupatha, ihr Name war Vayuvegayashas. Sie sah ihn kommen und verschwand sofort. Niedergeschlagen kehrte Naravahanadatta in sein Gemach zurück.

Von Marubhuti erfuhren die Königinnen von der Abfuhr und machten Witze. Gomukha war entsetzt über die Indiskretion Marubhutis und suchte Vayuvegayashas auf, um ihre wahren Gefühle zu erfahren. Als Vayupatha ihn kommen sah, nahm er ihn beiseite und sagte: ‚Ich habe eine Schwester, Seher haben prophezeit, dass sie dazu bestimmt ist, die Frau eines Königs der Vidyadharas zu werden. Deshalb möchte ich sie Naravahanadatta als Geschenk übergeben. Bitte handle in meinem Sinne.‘

‚Ich werde diese Angelegenheit für dich regeln.‘

Mit diesen Worten verabschiedete sich Gomukha und informierte Naravahanadatta über das Ansinnen dieses treuen Verbündeten. Am nächsten Tag wurde Vayupatha persönlich vorstellig und Naravahanadatta stimmt erfreut zu.

Sogleich brachte er seine Schwester und schenkte sie Naravahanadatta gegen ihren Willen. Während die Trauung vollzogen wurde, rief sie: ‚Ich werde von meinem Bruder mit Gewalt und gegen meinen Willen verheiratet.‘

Naravahanadatta war durch ihre Rede verärgert, und Gomukha war bestrebt, die Bedeutung zu ermitteln. Er wanderte herum und sah an einem abgelegenen Ort vier Vidyadharis, die sich darauf vorbereiteten, ins Feuer zu gehen. Als er sie nach dem Grund fragte, erzählten ihm die Schönen, Vayuvegayashas habe ihre Vereinbarung gebrochen. Gomukha eilte zu Naravahanadatta und berichtete. Als er das hörte, lächelte er. Vayuvegayashas rief: ‚Ich muss die vier retten. Danach werde ich mich erklären.‘ Alle gingen zu dem Ort, an dem sich eine Tragödie ereignen sollte.

Und er sah diese Frauen vor einem lodernden Feuer und Vayuvegayashas, nachdem sie sie weggezerrt hatte, stellte sie Naravahanadatta vor: ‚Kalika, Tochter des Königs von Kalakuta; Vidyutpunjá, Tochter von Vidyutpunja; Matangini, Tochter von Mandara; Padmaprabha, Tochter von Mahadamstra; Wir sahen dich einst im Reich der Siddhas und trafen, von der Liebe übermannt, die Vereinbarung, dich gleichzeitig zu heiraten. Sollte eine dich getrennt heiraten, müssten die anderen ins Feuer gehen. Deshalb verweigerte ich mich dir. Nun heirate uns alle.‘

Die vier jubelten, dem Tod entronnen zu sein und umarmten einander. Naravahanadatta freute sich, und als die Väter hörten, was geschehen war, eilten sie sofort herbei und schenken dem König der Vidyadharas ihre Töchter. So erhielt Naravahanadatta auf einen Schlag die Töchter von fünf einflussreichen Vidyadharas. Nachdem er sich einige Tage mit seinen neuen Frauen vergnügt hatte, erschien sein Oberbefehlshaber Harishikha und erinnerte ihn: ‚Du vernachlässigst die Politik. Hast du vergessen, dass es gilt, Mandaradeva zu besiegen?‘

‚Dein Vorwurf ist gerechtfertigt, doch handelte ich nicht zu meinem Vergnügen. Die Heirat mit den Frauen brachte wertvolle Allianzen, die wichtig sind, um den Feind zu vernichten. Mögen die Truppen nun zur Eroberung ausrücken!‘

Als er diesen Befehl gegeben hatte, mahnte sein Schwiegervater Mandara: ‚Du kannst Mandaradeva nicht besiegen, bevor du alle Juwelen erlangt hast. Sein Reich wird durch die Trishiras Höhle geschützt, ihr Eingang von König Devamaya bewacht. Suche den Sandelholzbaum auf, damit du deinem Ziel näherkommst.‘

Naravahanadatta machte sich in der Nacht auf zu dem Sandelholzbaum, verehrte ihn und er sprach: ‚Du hast mich gewonnen. Wenn du an mich denkst, werde ich dir erscheinen.‘

Am nächsten Morgen, Naravahanadatta saß in seiner Audienzhalle, erschien der Vidyadhara Amritaprabha, der ihn einst auf dem Agni Berg gerettet hatte, und bat ihn, mit zu dem Einsiedler Vamadeva auf den Berg Malaya zu kommen, da er dort die restlichen Juwelen erhalten werde.

Gemeinsam flogen sie zu ihm, Naravahanadatta verneigte sich und der Einsiedler empfing ihn mit den Worten: ‚Du bist Kama, den Shiva vor langer Zeit verbrannte. Nun hat er dich zum König der Vidyadharas auserkoren. In meiner Höhle befinden sich die fünf Juwelen, die du noch brauchst, um Mandaradeva zu besiegen. Ergreife sie! Deshalb habe ich dich auf Wunsch Shivas hierherbringen lassen.‘

Naravahanadatta betrat neugierig die Höhle, überwand unterschiedliche Hindernisse und stand plötzlich vor einem wütenden Elefanten, der mit kehligem Trompeten auf ihn losging. Er schlug ihm mit der Faust auf die Stirn, setzte seinen Fuß auf einen Stoßzahn und bestieg ihn.

Eine Stimme erschall: ‚Du hast das Juwel ‚Mächtiger Elefant‘ erlangt.‘

Dann sah er ein Schwert, das einer gewaltigen Schlange glich, und ergriff es.

Eine Stimme erschall: ‚Du hast das Juwel ‚Siegreiches Schwert‘ erlangt.‘

Dann erhielt er das Mondlicht Juwel, das Ehefrau Juwel und das Zauber Juwel.

Nun war er im Besitz aller sieben Juwelen, verließ die Höhle und bedankte sich bei Vamadeva.

Sie verabschiedeten sich und der Einsiedler wünschte ihm Erfolg. Möge er Mandaradeva im Norden besiegen und die Regentschaft über beide Regionen erlangen.